

Leben in Christus



...aber deren Kraft verleugnen sie

David Clayton



In den Artikeln der letzten Ausgabe hatten wir uns auf die Taufe mit dem heiligen Geist und die biblische Erfahrung des Händeauflegens konzentriert. Die Gedanken in diesen Artikeln brachten einige starke Reaktionen hervor. Einerseits gab es positive Antworten mit vielen Danksagungen dafür, dass wir eine lange vernachlässigte christliche Erfahrung wieder aufleben lassen. Andererseits haben einige auch Bedenken geäußert und manche haben sogar die Befürchtung, dass wir vielleicht bösen Geistern die Tür öffnen.

In dieser Ausgabe möchte ich mir die Zeit nehmen um auf die wichtigsten Einwände zu antworten, die seitdem aufgebracht wurden. Wenn meine Kommentare manchmal ein wenig hart klingen, möchte ich gleich zu Beginn versichern, dass es mir ausschließlich darum geht, die klaren Lehren der Bibel, und die falschen Prinzipien der Einwände, die uns bislang erreicht haben, so deutlich wie möglich darzulegen.

Wann wird der heilige Geist empfangen?

„Die Bibel ist klar: Der heilige Geist wurde immer bei der Bekehrung

empfangen, wenn ein Mensch geglaubt hat und getauft wurde.“

Dieses Zitat stammt direkt aus einem Einwand, der uns von einem unserer Leser erreicht hat. Dieser Bruder argumentiert, dass der heilige Geist bereits bei der Taufe oder Bekehrung empfangen werde und deshalb keine extra Taufe mit dem heiligen Geist notwendig sei. Das ist eindeutig eine Meinung, die nicht auf dem Wort Gottes basiert. Das Neue Testament ist voll von Beispielen von Menschen, die sich bekehrten, glaubten und trotzdem erst anschließend danach den heiligen Geist empfangen.

Die Jünger zum Beispiel hatten alle bereits vor Pfingsten geglaubt, und es ist eindeutig, dass sie durch die Erfahrung der Kreuzigung und Auferstehung Christi alle eine Bekehrung erlebt hatten. Hatten sie erlebt, dass der heilige Geist in ihrem Leben wirkte? Natürlich, aber dennoch befahl Jesus denselben Personen, dass sie in Jerusalem warten sollten, bis sie die Taufe mit dem heiligen Geist erhielten. Dies waren dieselben Leute, denen erklärt wurde, dass sie nicht qualifiziert waren das Evangelium hinauszutragen, bis sie ausgerüstet wurden mit der „Kraft aus der Höhe“. Der bekehrende Einfluss des heiligen Geistes, als sie glaubten, war nicht genug, sie brauchten danach auch die Kraft der Taufe des Geistes, bevor sie qualifiziert waren Zeugen für das Evangelium vom Reich zu sein.

Die Samariter, denen Philippus in Apostelgeschichte Kapitel 8 gepredigt hatte, sind ein anderes Beispiel. Lass uns lesen, was dort geschah:

Philippus aber kam hinab in die Hauptstadt Samariens und predigte ihnen von

Christus. (6) Und das Volk neigte einmütig dem zu, was Philippus sagte, als sie ihm zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat. ... (12) Als sie aber den Predigten des Philippus von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi glaubten, ließen sich taufen Männer und Frauen. ... (14) Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samaritanen das Wort Gottes angenommen hatten, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. (15) Die kamen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen. (Apg. 8,5-6.12.14-17)

Hier sehen wir, wie diese Samariter zuerst glaubten und auf die Predigt des Philippus hin getauft wurden. Erst später, im Rahmen einer zweiten Erfahrung, legten Petrus und Johannes ihnen die Hände auf, und sie erhielten die Taufe des heiligen Geistes.

Bekehrung und Taufe mit Wasser bedeuten, dass der heilige Geist im Leben des Menschen gegenwärtig ist. Dies ist jedoch nicht dasselbe wie die Taufe mit dem heiligen Geist. Das Zweite stellt eine Erfahrung dar, die *nach* der Bekehrung stattfindet.

Das einzige aufgezeichnete Ereignis, bei dem die Taufe mit dem heiligen Geist im Augenblick der Bekehrung geschah, war der Fall des Kornelius und derer, die bei ihm versammelt waren, als Petrus predigte. In jedem anderen beschriebenen Fall (einschließlich dem der Jünger) wurde der heilige Geist im *Anschluss* auf die Bekehrung empfangen. Das ist das klare Zeugnis der Bibel. Im Falle des Kornelius und derer, die bei ihm

In diesem Heft:

Wahrheit verwerfen..... S. 10
Christliche Hingabe..... S. 12

Impressum

Juni 2011

Leben in Christus ist eine unregelmäßig erscheinende, kostenlose Zeitschrift.

Das Blatt widmet sich der Verkündigung der der Adventbewegung anvertrauten Wahrheiten, wie sie von den frühen Adventpionieren geglaubt und gelehrt wurden. Unsere Aufmerksamkeit gilt ganz besonders der Wiederherstellung jener Wahrheiten, die vom Papsttum zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und von seinen Töchtern adoptiert wurden.

Unser Ziel ist es unsere Leser zu ermutigen, sich völlig auf die Wiederkunft des Herrn Jesus Christus vorzubereiten und das ewige Evangelium allen Nationen, Völkern und Sprachen zu verkündigen.

Redaktion:

Erwin Zoor, Kerstin Gurtner

Missionswerk „Heart For Truth“
(Ein Herz für die Wahrheit)
Hochstrasse 6b, 95152 Selbitz

Tel: (+49) 0172-8963381
info@heart4truth.de
www.heart4truth.de

versammelt waren, machte Gott eine Ausnahme, weil er Petrus und den anderen jüdischen Gläubigen zeigen wollte, dass er die Heiden genauso vollständig angenommen hat wie die Juden. Hätte Gott nicht auf diese außergewöhnliche Art und Weise gewirkt, dann wäre die Wahrscheinlichkeit hoch gewesen, dass Petrus diesen Heiden niemals die Hände aufgelegt hätte. Und tatsächlich war die Reaktion der anderen Apostel nach seiner Rückkehr nach Jerusalem so, dass sie ihn beschuldigten: „*Du bist zu Männern gegangen, die nicht Juden sind, und hast mit ihnen gegessen!*“ (Apg. 11,3) Petrus musste sich verteidigen und ihnen erklären, wie ihn Gott dazu geführt hatte, indem er sagte:

Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe gegeben hat wie auch uns, die wir zum Glauben gekommen sind an den Herrn Jesus Christus: wer war ich, dass ich Gott wehren konnte? (Apg. 11,17)

Was Petrus und seine Glaubensbrüder endgültig überzeugte, war die

Tatsache, dass diese Heiden den heiligen Geist empfangen. Aus diesem Grund hat ihnen Gott den heiligen Geist gegeben noch bevor sie getauft waren! Es sollte eine klare Botschaft an die Apostel sein. Das war jedoch nicht die übliche Art des Wirkens Gottes.

Es gibt viele Beispiele dafür, wie Menschen den heiligen Geist nicht bei ihrer Bekehrung sondern erst DANACH zu einem späteren Zeitpunkt empfangen. Dies geschah im Falle von Paulus so und auch im Falle der Jünger von Ephesus (siehe Apg. 19,5,6; Apg. 1,13).

Wenn ein Gläubiger heute den heiligen Geist empfangen möchte und darum bittet, dass ihm Hände aufgelegt werden, möchte er lediglich den Weg gehen, den Jesus seiner ersten Gemeinde gezeigt hat. Wenn wir ihn dafür kritisieren, dann müssen wir uns in aller Ehrlichkeit die Frage stellen: „Kommt unser Verständnis aus der Bibel?“

Die Grundlage für das Empfangen

Es wird behauptet, dass im Falle der Samariter, die durch die Predigt des Philippus bekehrt wurden, die Taufe mit dem heiligen Geist verzögert wurde, damit sie zuerst in der Lehre unterwiesen werden konnten. Kann man diese Vorstellung aber mit der Bibel unterstützen? Waren die 3000 jüdischen Gläubigen, die den Geist am Pfingsttag bekamen, besser mit den Lehren vertraut als die Menschen in Samarien oder Ephesus? Warum war die Unterweisung in der Lehre vor der Taufe mit dem heiligen Geist in ihrem Fall nicht notwendig? Der Aufruf von Petrus an sie war klar:

Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. (Apg. 2,38)

Die Bibel lässt keinen Raum für Missverständnisse. Die Bedingung am Pfingsttag war: „*tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den*

Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden.“ Das war die Bedingung für den Empfang der Taufe des heiligen Geistes. Unterweisung in der Lehre gehörte nicht zu den Bedingungen.

Und wie sieht es mit Kornelius und seinen Freunden aus, die der Predigt des Petrus zuhörten? Waren sie besser unterwiesen als die Samariter, die sich durch die Predigt des Philippus bekehrt hatten? Dennoch empfangen sie den heiligen Geist, sogar während ihnen das Wort zum ersten Mal gepredigt wurde.

Wo in der Bibel finden wir den Gedanken, dass wir die Taufe mit dem heiligen Geist erst dann empfangen können, wenn wir in der Lehre ausreichend unterrichtet worden sind? Jesus sagt deutlich:

Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. (Joh. 16,13)

Erst durch das Kommen des Geistes der Wahrheit werden wir befähigt die Wahrheit zu erkennen. Warum verkehren wir die Tatsachen und behaupten, dass wir zuerst die Lehren verstehen müssen, bevor der Geist der Wahrheit zu uns kommt um uns Kraft zu geben? Das Wort Gottes sagt erneut:

Der euch nun den Geist darreicht und tut solche Taten unter euch, tut er's durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? (Gal. 3,5)

Dank sei Gott für die Einfachheit und Klarheit seines Wortes! Der Glaube ist Grund und Qualifikation bei Gott, nicht Unterweisung in der Lehre. Dieselbe Sache, die uns für die Erlösung qualifiziert - nämlich der Glaube an Jesus - ist dieselbe Sache, die uns für jede Gabe Gottes qualifiziert, einschließlich der Gabe der Taufe mit dem heiligen Geist.

Eine andere Bedingung?

Und wir sind Zeugen dieses Geschehens und mit uns der Heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen. (Apg. 5,32)

Gott gibt den heiligen Geist nur denen, die ihm gehorchen. Das ist die Wahrheit des Wortes Gottes. Aber die Bedeutung des Wortes „gehorsam“, wie es Petrus in diesem Vers verwendet, wird allzu oft verdreht und entstellt. Was meint Petrus mit „die ihm gehorchen“? Viele wohlmeinende Christen legen es so aus, dass wir zuerst Gehorsam gegenüber allen Geboten Gottes zeigen müssen, bevor er uns seine Geistesgabe gibt. Diese Geschwister halten es für eine völlige Unmöglichkeit, dass Gott die Ausgießung seines Geistes allein aufgrund des Glaubens gewähren würde. Doch auch hier ist das Wort Gottes unmissverständlich klar:

...in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem heiligen Geist, der verheißt ist, (Eph. 1,13)

Ja, der heilige Geist wird denen gegeben, die ihm gehorchen. Aber worin sollen wir Gott gehorchen? Wir sollen seinem Aufruf gehorchen: „Tut Buße, glaubt an den Herrn Jesus Christus und lasst euch taufen.“

Es war der Glaubensgehorsam, wodurch Gott die frühe Gemeinde segnen konnte. Niemand fragte sie jemals, ob sie die Gebote hielten, bevor sie die Gabe des Geistes bekamen. Die Frage war vielmehr stets, ob sie glaubten. Erst durch die Gabe des Geistes wurden sie befähigt ein gerechtes Leben zu führen. Es war das Kommen des heiligen Geistes, das die Gerechtigkeit Christi mit sich brachte und sein gerechtes Leben in sie hineingoss. Gott verlangte nicht, dass wir heilig sind, bevor er uns segnet. Vielmehr weil er der Gott der Gnade und Barmherzigkeit ist, gibt er uns seine Gnade als Antwort auf unseren Glauben und macht uns dadurch heilig.

Siebenten-Tags-Adventisten und ganz besonders „reformgesinnte“ Siebenten-Tags-Adventisten sind nie an den Punkt gelangt, wo sie geglaubt haben, dass die Zeit für die Taufe mit dem heiligen Geist gekommen sei. Weil wir Korrektheit in der Lehre und Vollkommenheit im Verhalten als Gottes Bedingung für diese Gabe ansehen, haben wir uns nie ausreichend qualifiziert gefühlt sie zu erhalten. Denn wer ist unter uns, dessen Lehren alle korrekt sind und dessen Verhalten (trotz all unserer gegenseitigen Tadelsucht und Fehlersuche) tadellos wäre? Es gibt keinen Einzigen unter uns, und ganz sicherlich auch in keinen von unseren reformbewussten Missionswerken und Gruppierungen.

Wie traurig das doch ist! Wir verlangen voneinander Korrektheit, während wir jammernd bekennen müssen, dass wir sie selbst nicht besitzen. Gleichzeitig verkündigen wir aber, dass es Gott von uns verlange, bevor er uns segnen könne. Deshalb beschränken wir uns und andere auf ein Leben in äußerster Frustration, wo wir von ganzer Kraft danach streben den „Standard“ zu erreichen, während wir uns dessen voll bewusst sind, dass wir noch nicht dort gelangt sind und es mit Sicherheit auch niemals schaffen werden. Welch ein Trauerspiel! Welch eine Schmach für die Gnade Gottes, der uns immer wieder bezeugt, dass er uns bereits alles in Christus geschenkt hat, und dass der Glaube an Christus unsere einzige Qualifikation ist!

Dieser falsche Schwerpunkt ist die Grundlage für die gesetzliche, auf Werke ausgerichtete Religion, die den Adventismus von Kopf bis Fuß durchzogen hat. Bedauerlicherweise scheint es das Denken von uns „Reformern“ stärker durchdrungen zu haben als die große Muttergemeinde. Deswegen sind wir davon besessen genau darauf zu achten, was wir anziehen, was wir essen, wo wir hingehen, was wir tun usw. Aus diesem Grund existieren so viele

Splittergruppen überall, die sich aufgrund der albernsten Fragen voneinander abspalten, wie z. B.: Sollen wir die Feste halten oder nicht? Sollen Frauen ihr Haupt bedecken, wenn sie beten? Wurde Jesus an einem Freitag oder an einem Mittwoch gekreuzigt? Dürfen wir Eier und Milch verzehren? All das entspringt der armseligen Vorstellung, dass wir allmählich besser und vor Gott annehmbarer würden, je exakter wir auf peinlich genaue Details achten. Es ist die Vorstellung, dass wir durch eine Anhäufung von Gewohnheiten Vollkommenheit erlangen könnten. Das führt dazu, dass je größer die Anforderung wird, desto genauer auch unsere Beobachtung von Regeln und Vorschriften wird.

Während es wichtig ist, dass wir in allen Bereichen unseres Lebens Christus widerspiegeln, ist die übertriebene Besessenheit von den Details unserer Ernährung und unseres Verhaltens ein Hinweis auf ein gefährliches Defizit in unserem Verständnis vom Erlösungsweg.

Der verherrlichte Christus

Es ist eine weit verbreitete Vorstellung bei unseren Geschwistern, dass wir zuerst eine ernsthafte Vorbereitung tun müssen, die z.B. beinhaltet, dass wir Dinge mit unseren Nächsten in Ordnung bringen und mit den anderen zur Einheit in der Lehre gelangen müssten, bevor uns Gott den heiligen Geist geben kann. Die Erfahrung der Jünger im Obergemach in den zehn Tagen vor Pfingsten wird gerne als Vorbild für diese nötige Vorbereitung herangezogen.

Wir leugnen nicht die Tatsache, dass die Jünger durch diese Gemeinschaft näher zusammengedrückt waren und dass sie in diesen Tagen des Zusammenseins eine größere Einheit untereinander erreichten, während sie zusammen warteten und beteten. Wir sollten jedoch nicht etwas in das Wort Gottes hineinlesen, was nicht geschrieben steht.

Die Ausgießung des heiligen Geistes konnte aus einem einzigen Grund nicht vor Pfingsten geschehen:

Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht. (Joh. 7,39)

Das ist der Grund für die Verzögerung der Gabe des Geistes. Es hatte nichts damit zu tun, dass die Jünger nicht bereit genug waren. Der heilige Geist wurde am Pfingsttag ausgegossen, exakt wie es das symbolische Pfingsten im Alten Testament vorausgeschattet hatte, denn das war der Tag, an dem *Jesus verherrlicht wurde*. Das war das Ereignis, von dem die Ausgießung des Geistes abhing, und solange es nicht stattfand, konnte der heilige Geist nicht ausgegossen werden. Petrus bezeugt diese Tatsache in seiner Erklärung durch welche Kraft der Gelähmte wieder gehen konnte:

Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unsrer Väter, hat seinen Sohn Jesus verherrlicht, den ihr überantwortet und verleugnet habt vor Pilatus, als der ihn loslassen wollte. (Apg. 3,13)

Da er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, wie ihr hier seht und hört. (Apg. 2,33)

Sobald Christus verherrlicht war, goss er seinen Geist auf seine Jünger und erfüllte sie mit seinem eigenen Leben. In seinem Leben waren nun auch seine göttlichen Kräfte, die er von seinem Vater bei der Verherrlichung wieder zurückerhalten hatte. Das war das Ereignis, über das er in seinem Gebet zu seinem Vater in sehnsüchtiger Erwartung sagte:

Und nun, Vater, verherrliche du mich mit dir selbst, mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. (Joh. 17,5 - King James)

Paulus erklärt noch völliger, was mit Jesus bei seiner Verherrlichung geschehen ist:

Der hinabgefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle. (Eph. 4,10)

Das war der Grund dafür, warum es so wichtig für die Jünger war, dass Jesus weggehen sollte (Joh. 16,7). Er musste zum Vater zurückkehren um verherrlicht zu werden. Er musste seine göttlichen Kräfte zurückerhalten, um wieder allgegenwärtig zu sein und so in jedem seiner Jünger durch seine persönliche Gegenwart Wohnung nehmen zu können. Deshalb ist er aufgefahren über alle Himmel, damit er fähig wäre alles zu **ERFÜLLEN**. Er selbst ist das Leben seiner Gläubigen, er selbst lebt in ihnen in Kraft und verleiht ihnen dieselben Gaben und Kräfte, die er gebrauchte, als er hier war im Fleisch. Deshalb lesen wir:

Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt. (Eph. 1,22-23)

Die Apostel mussten auf den Geist warten, weil die Zeit noch nicht erfüllt war. Jesus war noch nicht verherrlicht. Seitdem er aber verherrlicht ist, gibt es kein Warten mehr im „Obergemach“. Kein Gläubiger hat seit Pfingsten jemals mehr „warten“ und sich vorbereiten müssen, bevor ihm der heilige Geist gegeben wurde. Der biblische Weg ist seitdem stets derselbe geblieben: Glaube an den Herrn Jesus und lass dich taufen, dann wirst du den heiligen Geist empfangen, gewöhnlich begleitet durch Händeauflegung eines Bevollmächtigten Christi. Die nötige Vorbereitung ist unser Glaube, nichts mehr und nichts weniger.

Ist ernsthaftes Suchen falsch?

In einem unserer Artikel erwähnten wir einen Bruder, der ein ganzes Jahr lang jeden Tag im Wald verbrachte und um die Taufe mit dem heiligen Geist betete. In einer kürz-

lich erschienenen adventistischen Zeitschrift schrieb der Herausgeber in Bezug auf unseren Artikel:

„Wenn wir den heiligen Geist nicht haben, dann deshalb, weil wir uns weigern Christus die Kontrolle über unser Leben zu überlassen, weil wir unsere Herzen nicht vorbereitet haben ihn zu empfangen und nicht etwa, weil wir nicht ein Jahr lang acht bis zwölf Stunden täglich im Wald Gott angefleht haben. Gott wirkt nicht auf solche Weise. Das ist Askese... Verlangt Gott, dass wir so etwas tun, um den heiligen Geist zu empfangen?“

Es war für mich schmerzhaft zu sehen, wie jemand das ernsthafte Verlangen eines Menschen nach der Gabe Gottes, das sich in solch ernsthaftem Suchen von ganzem Herzen ausdrückt, derart missdeuten kann. Würden wir den obigen Gedanken so annehmen, dann müssten wir schlussfolgern, dass Fasten, aus egal welchem Grund, eine Form von Askese sei. Was sollen wir dann von den Jüngern sagen, die zehn Tage im Obergemach verbrachten? War es nichts weiter als unnötige Askese? Wie sieht es mit Elia aus, der auf seiner Reise 40 Tage lang fastete, weil es ihn in seinem Herzen so sehr nach der Gegenwart des Herrn verlangte, dass er nicht einmal ans Essen denken konnte? Was ist mit dem 40-tägigen Fasten Jesu in der Wüste? War das Suchen dieses Bruders vielleicht deshalb falsch, weil es länger als 40 Tage andauerte?

Ist es die Länge der Zeit, die Anstoß verursacht? Ist das Prinzip denn nicht das Gleiche, ob wir nun 40 Tage oder 365 Tage nach Gott suchen? Das Suchen wird proportional bestimmt vom Verlangen des Herzens. Wenn wir diesen Mann verurteilen, dann müssen wir demselben Prinzip nach auch Jesus, Johannes den Täufer, Elia und viele andere Glaubenshelden in der Bibel verurteilen. Es geht bei der Suche nach Gott nicht um die Länge der Zeit, sondern um den Beweggrund des Herzens. Wenn sich ein Mensch

isoliert um dadurch Gottes WOHLWOLLEN zu erlangen, dann ist seine Tat verkehrt. Wenn sich ein Mensch aber der Suche nach Gott widmet, mit dem Beweggrund seine Beziehung zu Gott zu vertiefen und seinen Willen besser zu verstehen, dann kann nur ein armseliges Verständnis oder eine vorgefasste Meinung jemanden dazu bringen ihn zu verdammen.

Physische Manifestationen

„Ein Gefühl der Ekstase, außergewöhnliches Kribbeln oder ungewöhnliche Ergriffenheit ist kein Beweis dafür, dass man den heiligen Geist empfangen hat.“

Diese vor kurzem veröffentlichte Aussage bezieht sich unmissverständlich auf den Inhalt einer unserer Artikel. Ist diese Aussage wahr? Ja, sie ist wahr. Da sie aber nicht alles sagt, ist das Ergebnis irreführend. Hoffentlich sind wir nicht so fehlgeleitet zu denken, dass die Taufe mit dem heiligen Geist keine Manifestationen mit sich bringt. Selbst zur Zeit der Apostel gab es in jedem erwähnten Fall irgend eine physische Manifestation. Hat sich Gott verändert? Wenn man auch nichts anderes erlebt, so hat man zumindest ein tiefes Gefühl der Freude, wenn man wirklich glaubt, dass man eine solch große Gabe, wie die des heiligen Geistes, empfangen hat. Wenn der Mensch sehr aufgeregt ist, dann kann es vorkommen, dass sein Körper zu zittern beginnt, die Augen sich mit Tränen füllen und er manchmal auch spontan die Arme nach oben streckt, „läuft und umherspringt und Gott lobt“ (Apg. 3,8).

Es ist eine bedauernswerte Tatsache, dass einige von uns nicht glauben, dass wir bei der Taufe mit dem heiligen Geist tatsächlich und buchstäblich das Leben Christi erhalten. Manche von uns sind in ihrer Religion so gesetzlich, dass sie meinen der heilige Geist sei nichts weiter als Gedanken, die unser Verstand aufnimmt, wenn wir die Bibel lesen.

Andere meinen, der heilige Geist sei nur ein symbolischer Begriff für die Aktivität der Engel. Kein Wunder, dass unsere Religion so leer und frei von freudiger Aufregung und Erwartung ist! Kein Wunder, dass wir allem kritisch gegenüberstehen, was in der Erfahrung unseres Nächsten auch nur annähernd übernatürlich riecht. Aber das Zeugnis der Bibel ist, dass es in den meisten Fällen sehr wohl eine Manifestation gab, wodurch Gott den Gläubigen bezeugte, dass sie die Taufe des heiligen Geistes erhalten hatten. Hat er sich geändert? Kann jemand erklären, warum wir heute kein Recht dazu hätten bei demselben Ereignis ebenfalls eine Art von Manifestation zu erwarten? Ist es Vernunft, die manche dazu verleitet diejenigen zu verurteilen, die eine Manifestation erlebt haben? Welche Arroganz und Vermessenheit bringt einige dazu über die Erfahrung eines anderen Menschen zu richten, bloß weil sie selbst so etwas nie erlebt haben?!

„Wunderheilung heute nicht Gottes Methode“

Die obige Unterüberschrift ist ein direktes Zitat. Uns wird allen Ernstes gesagt, dass Gott heute keine Heilung durch Wunder vollbringt, sondern nur durch natürliche Heilmethoden (durch Behandlung mit Kräutern, Hydrotherapie, durch Erholung, Ernährungsreform usw.). Das ist eine erstaunliche Aussage. Ich erinnere mich noch sehr gut an eine Begebenheit, bei der ich vor ein paar Jahren zusammen mit einigen Predigern für die Heilung eines Ältesten betete. Als der Älteste geheilt war, jubelten wir alle und waren überglücklich. Jetzt scheinen einige Brüder, die damals mit mir zusammen um eine „Wunderheilung“ gebetet haben, plötzlich zu glauben, dass es nicht Gottes Methode sei. Ist es deshalb so, weil wir in unserem Missionswerk begonnen haben das Gebet für die Kranken zu betonen, weshalb es jetzt plötzlich nicht mehr Gottes Methode sein soll?

Hier ein weiteres Zitat aus der besagten Veröffentlichung:

„Lasst uns nicht erwarten, dass Gott etwas tut, wovon er uns gesagt hat, dass er es nicht tun wird. Er hat uns ausdrücklich gesagt, dass er heute nicht mehr durch Wunder Menschen heilen wird, sondern durch den Gebrauch einfacher Heilmittel, die er verordnet hat.“

In dem Artikel wird weiter behauptet, dass Gott wegen der falschen Wunder, die jetzt durch Satan und seine Mitarbeiter geschehen, selbst keine Wunder mehr wirkt. Aus diesem Grund argumentiert der Schreiber, dass Gottes heutige Methode der Heilung der Gebrauch von natürlichen Heilmitteln sei. Wenn aber falsche Wunder Gott dazu zwingen, dass er diese Methode Satan überlässt, dann zwingt ihn doch auch dasselbe Prinzip dazu, dass er aufhört durch natürliche Heilmittel zu wirken, da Satans Mitarbeiter auch diese Methode bereits im großen Stil angenommen haben! Wenn die Heilung durch natürliche Heilmittel heute das Zeugnis für Gottes Werk ist, dann müssten wir annehmen, dass die Anhänger des New Age Gottes fähigste Mitarbeiter sind, durch welche er heute wirkt.

Viele unserer Geschwister gehen heute zu New Age Ärzten und weltlichen Heilern um gesund zu werden, weil sie klar erkennen, dass diese auf dem Gebiet der natürlichen Heilung viel geschickter und sachkundiger sind als Siebentags-Adventisten. Wenn Gott heute keine Wunder mehr wirkt, weil es Fälschungen gibt, dann scheint es viel mehr Grund dafür zu geben, dass er nicht durch natürliche Heilmittel wirkt, weil es auf diesem Gebiet viel mehr Fälschungen gibt!

Als die Zauberer des Pharao Gottes Wunder durch Mose nachahmten, hörte Gott nicht auf weiterhin Wunder zu wirken, weil es plötzlich Fälschungen gab. Vielmehr demonstrierte er unmissverständlich,

dass sein Werk überlegen war. Das war genug. Als Philippus in Samarien das Evangelium predigte (Apg. 8), hörte Gott nicht auf Wunder zu wirken, nur weil sich Simon, der Zauberer, in der Gegend aufhielt.

Die Behauptung, dass Gott heute nur durch natürliche Heilmittel wirke, ist schlicht und einfach unbiblisch! Jesus und die Apostel heilten alle Arten von Krankheiten und Übeln. Sie heilten Aussätzige, Gelähmte, Blindgeborene, körperlich Behinderte, Taube, Stumme und von bösen Geistern Besessene. Haben natürliche Heilmittel einem von Geburt an Gelähmten jemals wieder auf die Beine geholfen? Kann die Gesundheitsbotschaft einem Blindgeborenen jemals das Sehen ermöglichen? Können Kräuter einen Toten auferwecken? Haben natürliche Methoden jemals einen bösen Geist aus einem Besessenen ausgetrieben? Warum bemühen wir uns so sehr den Schein der Frömmigkeit zu haben, während wir deren „Kraft verleugnen“?

Die Wahrheit ist, dass vieles von unserer Einstellung auf einer rein menschlichen Religion und nichts weiter als einem gesetzlichen Umgang mit Gott gründet. Für viele von uns bedeutet die Bekehrung eine allmähliche Veränderung durch viel Anstrengung und Disziplin. Wir wissen nicht, was es bedeutet, wenn es heißt: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur“ (2.Kor. 5,17). Das geheiligte Leben betrachten wir ebenfalls als abhängig von mühsamer menschlicher Disziplin. Dasselbe gilt auch für unser Verständnis von göttlicher Heilung: Anstrengung, Erziehung und Disziplin in Sachen Gesundheitsreform. Solch eine Religion beinhaltet nicht die Spur von irgend etwas Übernatürlichem, es ist vollständig das Werk des Menschen. Gott helfe uns! Können wir denn nicht aufwachen und erkennen, dass diese Art von Religion nicht besser ist als ein Hochschullehrgang, ein Philosophiestudium

oder ein Kurs in Selbstbeherrschung? Wo wird bei alledem ein übernatürlicher Gott gebraucht? Wie können wir behaupten, dass Gott heute ausschließlich durch diese Methode arbeitet, wenn die Heiden darin viel geschickter sind und sie mit viel mehr Erfolg praktizieren als wir?

Ein Wunder ist ein übernatürliches Ereignis, das wir mit unserem gegenwärtigen Verständnis von Physik, Chemie und der Naturgesetze nicht erklären können. Wenn Gott heute nur noch durch natürliche Mittel wirken würde, dann müsste uns klar sein, dass wir nicht mehr behaupten könnten, dass unser Gott ein Gott der Wunder sei. Diese Denkweise produziert nichts weiter als einen Schein der Frömmigkeit, jedoch ohne deren Kraft. Dadurch bleibt uns nur noch eine theoretische Religion.

Der Grund für Wunder

Hierin liegt wahrscheinlich das größte Missverständnis, das ein Bruder folgendermaßen in Worte gefasst hat:

„Der Zweck von Heilung ist nicht nur Schmerz und Leid zu lindern und Leben wiederherzustellen. Sie hat auch eine unterweisende und erzieherische Funktion. Heilung, die nicht auch gleichzeitig belehrt, garantiert, dass die Krankheit wieder zurückkehren wird.“

Nicht nur dieser Bruder, sondern auch viele andere, haben den eigentlichen Zweck aller Heilungen und Wunder Jesu völlig missverstanden. Die Bibel erklärt den Grund für Wunder so deutlich, dass es schleierhaft ist, wie ihn einige nicht erkennen können.

Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. (Joh. 9,2-3)

Beachte, was Jesus über diesen blind geborenen Menschen sagt, welchen Grund er dafür nennt, dass er mit dieser Behinderung auf die Welt gekommen war: Es geschah, damit „die Werke Gottes offenbar werden an ihm.“ Wie viele kranke Menschen gibt es heute, die in ihrer Kraftlosigkeit oft unter Schmerzen dahinsiechen, von denen gesagt werden könnte: „Es ist ihnen deshalb geschehen, damit die Werke Gottes offenbar werden an ihnen?“ Doch wir behaupten, dass solche Menschen nur durch „natürliche Heilmethoden“ geheilt werden könnten! Deshalb behandeln wir sie mit Kräutern und setzen sie auf Diät usw., aber die Wahrheit ist, dass ein nichtchristlicher Heilpraktiker, der sich mit natürlichen Heilmitteln auskennt, dieselben Ergebnisse erzielen kann. Es gibt darin nichts, was Gott verherrlichen würde bzw. was wir als „Werke Gottes“ darstellen könnten. Es ist vielmehr nichts weiter als das „Werk des Menschen“. Ein Werk, das durch Schulung und Kopfwissen entsteht. Da gibt es keinen Grund mehr für einen Eingriff Gottes. Es ist ein gutes und notwendiges Werk den Menschen eine gesunde Lebensweise zu vermitteln, aber bitte, lasst es uns niemals mit dem biblischen Auftrag die „Kranken zu heilen“ verwechseln.

Der Hauptzweck von Wundern ist nicht Menschen gesund zu machen - d.h. sie ist nicht ein Mittel wodurch Menschen unsterblich werden sollen. Gottes Plan zur Heilung von Kranken war in erster Linie nicht ihr Leben dadurch auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Alle, die Heilung empfangen haben, sind letztendlich doch irgendwann gestorben. Selbst solche, die von den Toten auferweckt wurden, sind danach wieder gestorben. Gottes eigentlicher Zweck mit den Wundern ist, dass sie von der übernatürlichen, göttlichen Natur der Botschaft vom Reich Gottes zeugen

sollen. Lass uns folgende Verse aufmerksam lesen:

*Glaubt mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir; wenn nicht, **so glaubt doch um der Werke willen.*** (Joh. 14,11)

*Sie aber zogen aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und **bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen.*** (Mark. 16,20)

*Und Gott hat dazu **Zeugnis gegeben durch Zeichen, Wunder und mancherlei mächtige Taten** und durch die Austeilung des Heiligen Geistes nach seinem Willen.* (Hebr. 2,4)

in der Kraft von Zeichen und Wundern und in der Kraft des Geistes Gottes.** So habe ich von Jerusalem aus ringsumher bis nach Illyrien **das Evangelium von Christus voll ausgerichtet. (Röm. 15,19)

Diese und viele andere Verse machen deutlich, dass der Zweck Gottes mit den Wundern, einschließlich der Heilung von Kranken, in erster Linie das Bezeugen der göttlichen Natur der Evangeliumsbotschaft ist. Die Welt soll erfahren, dass Gott in der Person seines Sohnes die Geschichte der Menschheit betreten hat, und diese Botschaft soll durch die großen Wunder Gottes das Siegel des Himmels tragen. Natürliche Heilung wird **niemals** solch eine Wirkung erzielen können! (Für ein besseres Verständnis dieses Themas kannst du die Predigt „Glaubwürdige Zeugen“ bei uns anfordern).

Das Händeauflegen

Überraschenderweise wird auch die Tatsache kritisiert, dass mir Hände aufgelegt wurden. Einige haben etwas dagegen, dass ich es für notwendig hielt, mir Hände auflegen zu lassen, andere kritisierten die Tatsache, dass der Mensch, der dies tat, ein Pastor der STA-Gemeinde war, und wiederum anderen gefällt es nicht, dass wir uns nicht sicher sind, ob er ein Trinitarier ist oder nicht.

Als ich den Wunsch hatte für die Taufe mit dem heiligen Geist mir Hände auflegen zu lassen, da war es mir klar, dass ich nicht zu solchen Menschen gehen konnte, die an diese biblische Praxis nicht glaubten. Wo hätte ich hingehen sollen? Zu der Gruppe in West Virginia? Oder zu den Gemeinden in Kalifornien, Tennessee oder Florida? Wie hätte ich Menschen darum bitten können, die noch nicht einmal daran glaubten? Deshalb öffnete mir Gott den Weg dafür, dass ich einem ungewöhnlichen STA-Pastor begegnete. Wenn dies einige von denen, die an die Wahrheit über Gott glauben, anstößig finden, dann ist mein Rat an sie, dass sie mir darin nicht folgen sollen. Gott sei gedankt, dass mich die Suche nach der Wahrheit nicht so voreingenommen und engstirnig gemacht hat wie manch andere. Ich hege nicht den Irrglauben, dass ich alle Wahrheit hätte oder dass Gott nur durch solche Menschen wirke, die genau dasselbe glauben wie ich.

Es ist seltsam, dass die ganzen Fälle in der Bibel, in denen Menschen Hände aufgelegt wurden, anscheinend jetzt als völlig bedeutungslos unter den Teppich gekehrt werden. Ein Bruder sieht zwar teilweise Sinn in dieser Handlung, aber betrachtet sie lediglich als einen symbolischen Brauch, dessen sich organisierte Gemeinschaften bedienen. Derselbe Bruder schrieb auch die folgende Aussage, die ich bemerkenswert finde:

„Ein anderes Beispiel dafür finden wir in 1.Timotheus 4,14, wo von der Gabe des Timotheus die Rede ist, die er durch Händeauflegung erhalten hatte. Diese Gabe des Timotheus war seine Einsegnung.“

„...Das ist die Lehre von der Händeauflegung, von der in Hebräer 6 die Rede ist. Es ist die Lehre, das Werk Christi durch seine organisierte Gemeinde anzuerkennen. Es ist eine Lehre der Evangeliumsordnung und der Organisation.“

Erstaunlich! In 1. Korinther 12, Epheser 4 und auch an anderen Stellen im Neuen Testament werden zwar die Gaben des Geistes aufgelistet, aber nirgendwo wird die „Einsegnung“ als eine Geistesgabe oder als irgend eine Gabe aufgeführt! Vielmehr wird im Neuen Testament der Unterschied zwischen der Händeauflegung für die Geistestaufe und der Händeauflegung für die Einsegnung unmissverständlich klar aufgezeigt. Wir finden für beide Ereignisse ganz konkrete Beispiele. Dem Apostel Paulus wurden aus beiden Gründen die Hände aufgelegt. Hier sind zwei Beispiele, in denen ihm Hände aufgelegt wurden:

*Und Hananias ging hin und kam in das Haus und **legte die Hände auf ihn** und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, **dass du wieder sehend und mit dem heiligen Geist erfüllt werdest.*** (Apg. 9,17)

*Als sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe. Da fasteten sie und beteten und **legten die Hände auf sie** und ließen sie ziehen.* (Apg. 13,2-3)

Beachte, als Hananias Paulus (damals Saulus genannt) die Hände auflegte, erklärte er ihm ganz speziell, warum er von Gott gesandt wurde dies zu tun: a) damit Paulus wieder sehend und b) damit er mit dem heiligen Geist erfüllt würde. Später, als Paulus von Gott dazu berufen wurde das Evangelium unter den Heiden zu verkündigen, sagte Gott: „Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe“, und dann geschah es, dass er durch Händeauflegung eingesegnet wurde. Dies unterschied sich völlig von der Händeauflegung für den Empfang des heiligen Geistes.

Gott gebraucht Menschen

Warum war es notwendig, dass Harnias zu Paulus kam und seine Hände auf ihn legte? Hatte Paulus denn nicht drei Tage zuvor bereits eine erstaunliche Begegnung mit Jesus gehabt? Hatte er sich dem Herrn nicht bereits ergeben und sich in den drei Tagen seines Ringens ohne Augenlicht bekehrt, als er nichts aß und nichts trank! Warum war es also notwendig, dass ein anderer seine Hände auf ihn legte, damit er wieder sehen konnte und den heiligen Geist empfing? Sehen wir den Tatsachen ins Auge: Gott gebraucht Menschen um seine Segnungen zu verteilen. Deshalb taufen Menschen, brechen das Brot beim Abendmahl und legen auch ihre Hände auf andere Menschen! Wir können zwar sagen, dies gehöre zur Religion des Alten Testaments, aber es war Jesus, der diese Handlungen eingesetzt hat. Wir können argumentieren, dass wir auch ohne das Zutun eines anderen Menschen den Segen empfangen könnten, aber das sollte uns niemals so vermessen machen, dass wir diejenigen verteilen, die durch diesen von Gott eingesetzten Weg Segen empfangen.

Beachte folgende Tatsache: Unsere Erlösung hängt nicht von einem anderen Menschen ab. Wir können ohne das Zutun eines anderen Menschen gerettet werden. Bedeutet dies aber, dass Prediger, Evangelisten und Lehrer nicht mehr gebraucht werden? Natürlich nicht! Gott hat Wege bereitet, auf denen sein Werk ausgeführt werden soll. Die Tatsache, dass er manchmal außerhalb dieser Wege arbeitet, bedeutet nicht zwangsläufig, dass sie unnötig oder gar falsch seien. Solch eine Schlussfolgerung wäre mit dem Denken vergleichbar, dass man die Taufe nicht brauche, einfach weil der Dieb am Kreuz auch ohne Taufe gerettet wurde.

Ein Berührungspunkt

Einige Praktiken wurden mit den wichtigen Ereignissen in der Erfahrung des Christen verbunden: die

Wassertaufe, das Händeauflegen und die Abendmahlsfeier. Die *Wassertaufe* folgte der Buße und der Bekehrung. Das *Händeauflegen* geschah bei der Taufe des Geistes, der Einsegnung für ein Amt in der Gemeinde und in anderen Fällen bei Gebet um Heilung. Die *Abendmahlsfeier* beinhaltete die Gemeinschaft mit dem Herrn in der Gemeinde.

Es stimmt, diese Zeremonien sind symbolischer Natur. Aber das ist nicht ihr einziger Zweck. Sie sind auch ganz besondere Berührungspunkte, nämlich Begebenheiten und Ereignisse, bei denen sich der Glaube der Menschen auf die geistlichen Wahrheiten konzentrieren kann, die diese Zeremonien sinnbildlich repräsentieren. Sie sind Ereignisse, bei denen der Glaube des Menschen die Kraft Gottes berühren und ergreifen kann. Sehen wir uns an, wie Paulus Licht auf diese Wahrheit wirft. In seiner Erklärung der Bedeutung des Abendmahls sagt er:

Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? (17) Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben. (18) Seht an das Israel nach dem Fleisch! Welche die Opfer essen, stehen die nicht in der Gemeinschaft des Altars? (19) Was will ich nun damit sagen? Dass das Götzenopfer etwas sei? Oder dass der Götze etwas sei? (20) Nein, sondern was man da opfert, das opfert man den bösen Geistern und nicht Gott. Nun will ich nicht, dass ihr in der Gemeinschaft der bösen Geister seid. (21) Ihr könnt nicht zugleich den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der bösen Geister; ihr könnt nicht zugleich am Tisch des Herrn teilhaben und am Tisch der bösen Geister. (1.Kor. 10,16-21)

Versuchen wir zu verstehen, was Paulus hier sagen will. Der Götze ist nichts und das Götzenopfer ist nichts. Warum ist es dann gefährlich am Götzenopfer teilzuhaben? Weil

der Mensch dadurch tatsächlich mit bösen Geistern in Verbindung kommt! Das bedeutet, dass böse Geister sich mit den Dingen verbinden, die ihnen als Opfer dargebracht werden, und sie treten mit denen in Gemeinschaft, die an diesen Opfern teilhaben. Paulus sagt deutlich: „Ich will nicht, dass ihr mit bösen Geistern Gemeinschaft habt.“ Sein Beschluss ist: „Ihr könnt nicht zugleich den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der bösen Geister.“ Auf dieselbe Art und Weise kommt uns Christus in einer besonderen Erfahrung nahe, wenn wir beim Abendmahl teilhaben an Brot und Wein. Noch klarer ausgedrückt: Während wir im Glauben am Brot und Wein des Abendmahls teilhaben, fließt uns das Leben Christi (sein Fleisch und sein Blut) auf besondere Weise zu.

Das ist dasselbe Prinzip, das Christus ausdrückte, als er sagte, dass, wo sich „zwei oder drei“ in seinem Namen versammeln, er dort mitten unter ihnen ist. Es ist nicht notwendig zu fragen, ob er auch dann bei mir ist, wenn ich alleine bin. Wer so argumentiert, der zerpflückt die Bedeutung seiner Worte. Er meinte damit eindeutig, dass wir begreifen sollen, dass, wenn wir uns versammeln um ihn anzubeten, dadurch eine viel größere Manifestation seiner Gegenwart entsteht.

Ellen White

Was ich als Nächstes schreibe, wird bei manchen mit Sicherheit Anstoß erregen, aber es muss gesagt werden. Wer bestreiten will, dass Gott heute Wunder wirkt und wirken möchte, der steht im krassen Widerspruch zu Gottes Wort, wie es die Bibel offenbart. Es hilft der Wahrheit in keinsten Weise zu behaupten, Ellen White würde dieser Tatsache widersprechen, sondern untergräbt lediglich das Vertrauen in Ellen White. Gottes Diener widersprechen der Bibel nicht.

Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: In

meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, in neuen Zungen reden, Schlangen mit den Händen hochheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, und sie werden gesund werden. (Mark. 16,17-18)

Das ist die klare Lehre von Christus selbst! Es ist eine traurige Tatsache, dass man mehr und mehr Personen und Missionswerke im unabhängigen Lager der Adventisten findet, die sich immer mehr davon abhängig machen durch die Schriften Ellen Whites geführt zu werden, während sie der Bibel immer weniger Beachtung schenken. In Artikeln und Veröffentlichungen findet man massenweise Zitate aus Ellen Whites Schriften, aber nur sehr wenig aus der Bibel. Solche wohlmeinenden, aber fehlgeleiteten Brüder sind bereit die überwältigende Beweislast im Wort Gottes zugunsten einer Position zu verwerfen, die sie fälschlicherweise für Ellen Whites Standpunkt halten.

Ein aufgebrachter Bruder bemerkte mir gegenüber einmal, dass der Adventismus eine „Reinzucht-Bewegung“ sei. Ich war von seiner Aussage damals nicht begeistert, aber heute verstehe ich, was er damit sagen wollte. Wenn unser Hauptbeweis für das, was wir glauben, die Schriften von Ellen White sind, wie können wir dann hoffen, der Welt jemals eine Botschaft zu überbringen? Wenn die Festlegung unserer Glaubenslehren davon abhängt, was Ellen White sagt, wie können wir dann jemals etwas anderes als ein kleiner unerwünschter Anhang der STA-Gemeinschaft sein? Unsere Bedeutsamkeit wird dann immer an unserer Beziehung zur STA-Gemeinschaft gemessen werden. Unsere Botschaft wird stets ausschließlich an die 16 Millionen Siebentags-Adventisten gerichtet sein, weil sie die einzigen auf diesem Planeten sind, die die Autorität Ellen Whites akzeptieren. In anderen

Worten, wir werden nie eine globale Botschaft haben.

Hat Gott uns beauftragt Ellen White in die Welt hinauszutragen? Ist es der Plan Gottes für die Welt in dieser Zeit alle Bücher mit dem „roten Einband“ zu kaufen und sich ein gründliches Wissen aus jedem Buch, jeder Zeitschrift, jedem Brief und Manuskript aus der Feder Ellen Whites anzueignen? Müssen wir alle Ellen White Experten werden bevor wir qualifiziert genug sind Gottes Willen für die Welt und unser eigens Leben zu erkennen? Und müssen wir auch jedem Menschen, dem wir Zeugnis geben, dieselbe Notwendigkeit aufdrängen, bevor sie Gottes Willen für ihr Leben erkennen können? Einige Geschwister scheinen genau das zu glauben, und sie widersprechen allen Ernstes ganz bewusst dem klaren Zeugnis der Bibel aus Rücksicht auf Aussagen, die sie Ellen White zuschreiben.

Der Großteil der Einwände gewisser Personen zu unserem gegenwärtigen Schwerpunkt der Taufe des heiligen Geistes basiert lediglich auf ihrer Interpretation der Aussagen Ellen Whites. Scheinbar polarisiert jeder Lehrpunkt, den man im Adventismus antrifft, im Endeffekt immer an der Frage, was Ellen White dazu sagt. Ich finde es recht seltsam, vor allem, weil Ellen White selbst sagte:

Wir nahmen dann den Standpunkt ein, dass die Bibel und nur die Bibel allein unser Führer sein soll und, dass wir uns niemals von diesem Standpunkt entfernen dürfen. (Brief 105, 1903 - CW 145.3)

Aber Gott will ein Volk auf Erden haben, das die Bibel, und nur die Bibel allein, beibehält als Richtschnur aller Lehre und als Grundlage aller Reformen. ... (Der große Kampf, S. 596)

Es ist eine traurige Tatsache, dass zwar viele von uns behaupten nach diesem Prinzip zu leben, aber in Wirklichkeit sich weitaus mehr auf Ellen White als auf die Bibel verlas-

sen. Wie sonst könnten wir erklären, dass wir Ellen White zitieren um zu beweisen, dass:

- a. Gott heute Menschen nicht mehr durch Wunder sondern nur noch durch natürliche Heilmethoden heilt
- b. wir die Ausgießung des heiligen Geistes nicht vor dem Erlass des Sonntagsgesetzes erwarten sollen
- c. wir nicht für Kranke beten sollen, bevor wir sie nicht zuvor gründlich über ihre Ess- und Lebensgewohnheiten befragt haben

Die Schlussfolgerung daraus ist deshalb, dass jeder, der behauptet mit dem heiligen Geist getauft worden zu sein und Heilung auf einem anderen Weg als durch natürliche Heilmethoden praktiziert, vom Geist Satans beeinflusst sein muss. Was soll man angesichts solch unbiblischer Einwände noch machen? Die tragische Tatsache ist leider, dass solch ein „Beweis“ für viele von uns mehr Gewicht hat als die einfache und klare Wahrheit der Bibel! Wenn Ellen White eine wahre Botin Gottes ist, dann können ihre Schriften, wenn richtig verstanden, der Bibel nicht widersprechen, und sollte jemals geschehen, dass sie der Bibel doch widersprechen, dann ist es eindeutig, dass sie nicht angenommen werden dürfen.

Doch selbst wenn wir uns größtenteils auf die Schriften von Ellen White verlassen, hat uns Gott in dem Fall trotzdem nicht ohne Zeugnis gelassen. Vor 122 Jahren erklärte Ellen White, dass die Zeit für die große Ausgießung des heiligen Geistes bereits gekommen war, und dass sie sogar bereits begonnen hatte!

...der laute Ruf des dritten Engels hat bereits eingesetzt und die Gerechtigkeit Christi, des sündenvergebenden Erlösers, offenbart. Das Licht des Engels, dessen Herrlichkeit die ganze Erde erleuchten wird, hat begonnen zu scheinen. (Ausgewählte Botschaften, Band 1, S. 382)

Wie kommt es dann, dass uns heute, 122 Jahre später, immer noch weisgemacht wird, dass es noch nicht an der Zeit sei, dass Gott seinen Geist auf sein Volk ausgieße (sogar von denen, die ihre Lehren auf Ellen White gründen)? Hinzu kommt, dass Ellen White klar aufführt, was das Ergebnis dieser Ausgießung des Geistes sein wird:

Wunder werden gewirkt, Kranke geheilt werden, Zeichen und Wunder werden den Gläubigen folgen. Auch Satan wird lügenhafte Wunder wirken und sogar

Feuer vom Himmel fallen lassen vor den Menschen. Auf diese Weise werden die Bewohner der Erde gezwungen, sich zu entscheiden. (Der große Kampf, S. 612)

Beachte die Tatsache, dass selbst Satans „lügenhafte Wunder“ Gott davon nicht abhalten werden Wunder zu wirken.

Dank sei Gott, dass Ellen White mit der Bibel vollkommen einer Meinung ist, wie wir es auch erwarten sollten. Gott helfe uns, dass wir auf

unserer Suche nach der Wahrheit der Bibel stets ihren rechtmäßigen Platz einräumen. Wie Ellen White sagte:

Aber zitiert ja nicht Schwester White. Ich will nicht, dass ihr jemals Schwester White zitiert, bis ihr euch auf sicherem Boden befindet und wisst wo ihr steht. Zitiert die Bibel, sprecht die Bibel. Sie ist voll üppiger Nahrung. Lebt sie direkt in eurem Leben aus, und ihr werdet viel mehr Bibel wissen als jetzt. (SpM 174.1) ■

Warum Menschen die Wahrheit verwerfen

Die Geschichte der Verwerfung Christi ist eine der bemerkenswertesten in der Bibel und vielleicht sogar in der Geschichte der Menschheit. Von dem Augenblick an, als Jesus seinen öffentlichen Dienst begann, geschah alles, was er tat, zum Wohle der Menschen, denen er diente. Die Evangelien sind voll von Aufzeichnungen, in denen er in unzähligen Städten jeden einzelnen kranken Menschen heilte, Dämonen austrieb, Aussätzige rein und Blinde wieder sehend machte usw. Niemand konnte sagen, dass Jesus auch nur eine Kleinigkeit getan hätte um ihnen zu schaden. Der Zweck seines Lebens war die Menschen um ihn herum wieder aufzurichten und zu segnen.

Außer der Tatsache, dass sein ganzer Dienst auf fürsorgender Liebe und Aufopferung aufgebaut war, gab Jesus unmissverständliche Beweise dafür, dass er der Auserwählte des Himmels war. Die Zeichen, die seinen Dienst begleiteten, konnten unmöglich anders erklärt werden, als dass sie die unmittelbaren Werke Gottes waren. Hätte ein bloßer Mensch auf Wasser gehen, einen Feigenbaum mit einem Wort vertrocknen lassen, Wasser zu Wein verwandeln, fünftausend Menschen mit fünf Broten und zwei Fischen speisen oder einen Sturm mit seinem Wort stillen können? Die Be-

weise dafür, dass er der Messias Gottes war, waren unverkennbar.

Erstaunlicherweise finden wir in den Aufzeichnungen der Bibel dennoch die Tatsache, dass dieselben Menschen, denen er diente und die von seinen großen Taten der Liebe profitierten, eben die waren, die letztendlich seinen Tod forderten und an seiner Ermordung teilhatten. Warum? Was für ein perverses Element in der Natur des Menschen bringt ihn dazu, so etwas zu tun? Der Hass und die Bosheit, die die Juden gegenüber Jesus hegten, wird an ihrer Reaktion auf die Auferweckung des Lazarus von den Toten treffend illustriert. Sehen wir uns einige Tatsachen an:

1. Lazarus lag bereits vier Tage tot im Grab, als Jesus ihn von den Toten auferweckte.
2. Satan kann kein Leben erschaffen. Nur Gott ist fähig einem Toten wieder Leben zu geben.

Niemand, der bei vollem Verstand war, konnte bezweifeln, dass diese Tat das Werk Gottes war, denn es gab keine andere Erklärung dafür. Auch wenn ihr unbegründeter Hass sie veranlasste Jesus zu beschuldigen seine Wunder durch die Kraft von Beelzebul zu wirken, hatte doch die Auferweckung des Lazarus solche Anschuldigungen zum Schweigen gebracht. Selbst der Blindeste

unter ihnen wusste, dass es keine andere Erklärung für die Auferweckung eines Toten gab, der bereits vier Tage tot im Grab lag, außer, dass es das unmittelbare Wirken Gottes sein musste. Aber unbegreiflicherweise finden wir in den Aufzeichnungen der Bibel trotz alledem folgende Reaktion auf dieses große Wunder:

Einige aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte. (47) Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen. (48) Lassen wir ihn so, dann werden sie alle an ihn glauben, und dann kommen die Römer und nehmen uns Land und Leute. (49) Einer aber von ihnen, Kaiphas, der in dem Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisst nichts; (50) ihr bedenkt auch nicht: Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe. (Joh. 11,46-50)

Beachte die Schlussfolgerung dieser religiösen Leiter: Keiner stellte die Frage, wie es Jesus möglich war solch ein Wunder zu wirken, wenn es nicht durch die Kraft Gottes geschah. Ihre einzige Sorge war, was das Beste für ihre eigene Sicherheit und zur Erhaltung ihres Systems sei. Das war für sie die einzig wichtige Frage, nicht ob Jesus der Messias Gottes ist oder nicht. Sie ignorierten das Wunder und seine Bedeutung und fuhren fort Pläne zu schmieden, wie sie ihn umbrächten! Welch

schreckliche Blindheit! Das volle Ausmaß ihres Wahns kommt in den folgenden Versen zum Ausdruck:

Aber die Hohenpriester beschlossen, auch Lazarus zu töten; (11) denn um seinetwillen gingen viele Juden hin und glaubten an Jesus. (Joh. 12,10-11)

Das ist erstaunlich! Hier ist ein Mann, der durch ein Wunder wieder zum Leben erweckt worden war. Gott hatte ihn von den Toten auferweckt und es gab absolut keine andere Erklärung für das, was geschehen war. Doch die Juden, gefangen in ihrem selbstauferlegten Wahn, waren so sehr von ihrem eigenen Weg besessen, dass sie die Folgen des Wunders, das stattgefunden hatte, völlig ignorierten. Sie planten den Menschen umzubringen, den Gott gerade eben von den Toten auferweckt hatte! Hatten diese Menschen ihren Versand denn völlig verloren? Gab es keinen Einzigen unter ihnen, der den völligen Wahnsinn in ihrem Vorhaben erkennen konnte? Die Macht der selbstauferlegten Blindheit war jedoch so groß, dass sie sich mit höchster Eile daran machten, ihren irrsinnigen Anschlag auf Gott und sein Werk auszuführen.

Was hatte die Juden an diesen Punkt gebracht? Diese seltsame Blindheit war nicht plötzlich über sie gekommen. Sie waren nicht über Nacht gegen die klaren Beweise des Wirkens Gottes immun geworden. Ihre Verhärtung gegen die Wahrheit wuchs in ihnen Schritt für Schritt heran, während sie das Wirken des Geistes Gottes an ihrem Gewissen immer wieder ablehnten.

Die gefallene menschliche Natur ist etwas Seltsames. Wenn zwei Menschen diskutieren und eine Meinungsverschiedenheit haben, mag sich zunächst jeder bemühen ehrliche Argumente aufzubringen, um dem anderen in aller Fairness seine Ansicht darzulegen. Die aufgeführten Argumente mögen ein ehrlicher Versuch sein, dem anderen die Wahrheit aufzuzeigen. Wenn die

Meinungsverschiedenheit aber anhält und wenn sie vor allem öffentlich stattfindet, kann sich der Fokus der Diskussion verschieben. Der menschliche Stolz beginnt sich selbst zu verteidigen, und die Anstrengung verlagert sich von dem Versuch die Wahrheit aufzurichten, zu dem Versuch zu beweisen, dass man von Anfang an Recht hatte. Dadurch ist der Mittelpunkt nicht mehr die Wahrheit, sondern das eigene Ich. Das geschieht nur zu oft, und das ist auch viel zu oft der Grund dafür, warum Menschen die Wahrheit verwerfen.

Wenn jemand einen falschen Standpunkt einnimmt, ist es für ihn danach sehr schwierig wieder seine Meinung zu ändern, wenn er einmal seinen Standpunkt öffentlich bekundet hat. Die Leiter der Juden entschieden, dass Jesus nicht der Messias war, weil er (a) nicht am richtigen Ort geboren war (so wie sie dachten) und (b) nicht aus einer noblen Familie stammte mit all dem Prunk und der Pracht, die sie, von ihren Traditionen verleitet, erwartet hatten. Als Jesus zum ersten Mal auftrat, widerstanden sie ihm von Anfang an, weil er ihren Erwartungen nicht entsprach. Von dem Augenblick an war es ihnen unmöglich Jesus anzunehmen ohne ihr Gesicht zu verlieren. Zeichen auf Zeichen, Beweise auf Beweise häuften sich, dass Jesus wirklich der war, für den er sich ausgab - der Sohn Gottes. Was bewirkte das bei den jüdischen Führern? Es brachte sie dazu umso verzweifelter beweisen zu wollen, dass sie von Anfang an recht hatten, und es machte sie umso entschlossener dem Dienst Christi ein Ende zu bereiten. Jede Verwerfung der überwältigenden Beweise machte sie noch blinder und unfähiger wahrzunehmen, was wahr ist.

Als sie öffentlich bekannt gaben, dass die Werke, die Jesus tat, durch die Kraft Satans geschahen, brachte dieser frappierende Beweis ihrer verstockten Blindheit Jesus dazu zu sagen:

Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung gegen den heiligen Geist wird den Menschen nicht vergeben. (Matth. 12,31)

Als Menschen mit den unmissverständlichen Beweisen des Wirkens Gottes konfrontiert wurden, und sie es wegen ihrer Voreingenommenheit trotzdem als das Werk Satans bezeichneten, fügten sie sich selbst damit den größten Schaden zu. Sie verhärteten ihre Herzen gegen den heiligen Geist, und begaben sich selbst in eine Position, wo Gott sie nicht mehr erreichen konnte. Diese Verwerfung des heiligen Geistes fand ihren Höhepunkt in der Ermordung Jesu bevor sie nachhause eilten um den Sabbat zu feiern.

Diese Geschichte der Verwerfung Christi durch die jüdischen Führer wurde immer und immer wieder in der Geschichte des Volkes Gottes wiederholt. Religiöse Männer haben sich sehr oft so sehr in ihre eigene Weisheit verliebt, so tief in ihre Traditionen verwurzelt, bis sie sich eingebildet haben, dass Gott unbedingt nach ihren eigenen Vorgaben wirken muss. Auf diese Art und Weise haben menschliche Traditionen schon immer versucht die Hände Gottes zu fesseln und ihn zu zwingen gemäß menschlicher Vorstellung zu wirken. Wie oft haben wir schon gehört, dass wir Gott nicht in eine Schublade stecken können? Aber trotzdem geschieht es immer wieder.

Die größte Tragödie von allen ist nicht was mit diesen selbstgetäuschten religiösen Führern geschah, sondern wie es Jesus traurig ausdrückte:

...sie sind blinde Blindenführer! Wenn aber ein Blinder den andern führt, so fallen sie beide in die Grube. (Matth. 15,14)

Gott helfe uns Studenten seines Wortes zu sein und nicht Nachfolger von Menschen. Denn der Geist jener jüdischen Führer lebt auch heute noch und erfreut sich bester Gesundheit. ■

Christliche Hingabe

Ich gehöre zur Gemeinschaft der Furchtlosen. Ich bin erfüllt mit der Kraft des heiligen Geistes. Die Würfel sind gefallen. Ich habe die Grenze überschritten. Ich habe mich entschieden. Ich bin ein Jünger von Jesus Christus. Ich werde nicht mehr zurückschauen, nachlassen, zögern oder still sein.

Meine Vergangenheit ist bereinigt, meine Gegenwart macht Sinn und meine Zukunft ist gesichert. Ich habe aufgehört mit einem niedrigen Lebensstandard, mit kleinlichen Plänen, weichen Knien, farblosen Träumen, gezähmten Vorstellungen, weltlichem Reden, billigem Geben und geschrumpften Zielen.

Ich brauche keine Überlegenheit, keinen Erfolg, keine Positionen, Beförde-

rungen, keinen Applaus und kein Ansehen mehr. Ich muss nicht mehr Recht haben, Erster oder Größter sein, anerkannt, gelobt, bewundert oder belohnt werden. Ich lebe nun aus Glauben, verlasse mich auf seine Gegenwart, laufe geduldig, richte mich durch Gebet auf und wirke mit Kraft.

Meine Augen sind fixiert, mein Gang ist schnell, mein Ziel ist der Himmel. Mein Weg ist schmal, mein Pfad ist steinig, meiner Gefährten sind wenige, mein Führer ist verlässlich, mein Auftrag klar. Ich kann nicht gekauft, abgelenkt, umgeleitet, weggelockt, verhindert oder verzögert werden.

Ich werde vor keinem Opfer zurückschrecken, beim Anblick des Widersachers nicht verzagen, am Tisch des

Feindes nicht verhandeln, am Sumpf der Beliebtheit nicht verweilen noch im Labyrinth der Mittelmäßigkeit umherirren.

Ich werde nicht aufgeben, schweigen oder nachlassen, bis ich für die Sache Christi eingestanden bin, für ihn bezahlt, gepredigt und eingesammelt habe. Ich bin ein Jünger Jesu. Ich muss gehen bis er kommt, geben bis ich umfalle, predigen bis es alle wissen und wirken bis er mich stoppt.

Und wenn er für die Seinen zurückkehrt, wird er mich problemlos erkennen können, denn mein Banner wird klar sein. ■



HFT ERWECKUNGSWOCHEN



** für mehr Infos, siehe beiliegende Flyer*

18.-24.07.2011 - HFT Erweckungswoche HÜMPFERSHAUSEN (D)*

27.-31.07.2011 - HFT Erweckungswoche OBERTRAUN (A)*

INFO & ANMELDUNG:

Kerstin Gurtner

Tel: 037421-25695 / 0172-8186456

Email: kerstin@heart4truth.de



HEART FOR TRUTH